

Deutsches Olympisches Jugendlager 2018

Südkorea / PyeongChang

Bericht von Luca Mayer

Wie aufregend – ich durfte zu den olympischen Winterspielen 2018 nach Südkorea reisen! Ganz anders als auf den sonstigen Reisen, war ich jedoch nicht zum Segeln dort, sondern als Teilnehmer des Deutschen Olympischen Jugendlagers (DOJL) 2018.

Im Rahmen dessen hatten wir im November 2017 schon ein Vortreffen in Frankfurt, bei dem wir über die Olympische Idee, das Gastland sowie über das DOJL informiert wurden und unsere Mitreisenden und die Betreuer kennenlernen durften.



Dienstag, 6. Februar 2018

Endlich war der Termin der Abreise gekommen und es ging los, die Vorfreude war riesig! Zunächst ging die Reise von Konstanz nach Frankfurt. In Radolfzell stieg noch Anne aus Überlingen hinzu und gemeinsam legten wir die erste Etappe der Reise zurück. Auch einige andere reisten wegen der weiten Strecke bereits am Vortag an, um am kommenden Morgen pünktlich die anderen treffen zu können.

Wir freuten uns sehr, einander wieder zu sehen und uns allen war die Aufregung anzumerken.

Für Mittwoch, den 7.2.2018 war der Flug ab Frankfurt über Doha nach Seoul geplant – 18 Stunden Reisezeit.

Nach dieser langen Zeit im Flugzeug war die Freude groß, als wir endlich in Südkorea gelandet sind. Weiter ging es dann mit der Metro zu unserem Hotel, dem YMCA, welches im Zentrum Seouls liegt. Die meisten unserer Gruppe sind nach dem Abendessen direkt ins Bett gekippt.



Freitag, 9. Februar 2018

Heute begann das Programm (und wir ahnten noch nicht, dass es im Grunde so eindrücklich, intensiv und bereichernd 14 Tage lang weitergehen sollte). Nachdem wir zunächst eine Führung durch das ganze Haus bekommen haben, hatten wir im Anschluss daran etwas Zeit, um in Gruppen die Stadt zu erkunden. Kein Vergleich zu Europa. Überall hingen Banner, Plakate und Werbeschilder und egal, wo man hinschaute, es blinkte und leuchtete. Es fuhren Autos und Motorräder durch die Straßen, die manchmal so aussahen, als seien sie selber gebaut und immer nur temporär repariert worden. Die Gebäude waren teils sehr modern, teils aber auch ziemlich heruntergekommen. Neben großen spiegelnden Glasfassaden standen Häuser, die kaum noch Putz an den Wänden hatten. Es kamen Kabel aus den Häusern, die scheinbar zusammengeknotet waren, damit das Gebäude irgendwie zusammenhält. In den Läden und Geschäften wurden sehr interessante Dinge angeboten.



Nach einem leckeren koreanischen Mittagessen sind wir mit der Metro zu einer Sprachschule gefahren. Dort wurden wir von Jugendlichen schon erwartet und sehr herzlich empfangen. Nach der freundlichen Begrüßung bekamen wir einen Grundkurs in Koreanisch. Dabei saßen wir auf dem Boden, was irgendwann ziemlich ungemütlich wurde. Unsere Gastgeber hatten außerdem traditionelle koreanische Kleidung von Zuhause mitgebracht, die wir anprobieren durften. Sie stand uns natürlich überragend gut, waren aber nur ein wenig klein. Einer der Jugendlichen, so stellte sich heraus, segelte früher auch Optimist, was uns dann auf einmal irgendwie verband und man fühlte sich gleich so, als würde man sich schon länger kennen. Am Abend haben wir gemeinschaftlich die Eröffnungsfeier der Spiele im Fernsehen angeschaut.



Samstag, 10. Februar 2018

Nach einem koreanischen Frühstück, das, wer hätte es gedacht, hauptsächlich aus Reis bestand, machten wir uns auf den Weg nach PyeongChang. Als erstes besuchten wir das Deutsche Haus, welches etwas abseits liegt, sodass wir Bus, Bahn, Metro und Auto nutzen mussten. Dort angekommen, wurden wir durchgecheckt wie am Flughafen. Im Anschluss wurden wir von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seiner Frau Elke Büdenbender begrüßt und durften seiner Rede folgen.



Als diese vorbei war, empfing er uns noch persönlich zusammen mit seiner Frau im Konferenzraum. Er hat uns viele Fragen gestellt und wir durften auch ihm Fragen stellen. So entstand ein tolles, wenig offizielles, eher privates Gespräch.

Nach dieser Begegnung haben wir das Haus wieder verlassen und es ging auf eine zweistündige Reise nach Gangneung, wo der Olympische Park war, der vor allem die Wettkampfstätten der Eissportarten beherbergte. Die Fahrt dorthin war recht interessant, denn die Busse waren sehr eigenartig dekoriert, zugleich war es unglaublich warm und so fühlte sich der Trip an wie ein Saunaaufenthalt.



In Gangneung sind wir zum Eisschnelllaufwettbewerb, was sehr eindrucksvoll war. Wir konnten die Läufer super sehen, wie sie über das glasweiße Eis liefen. Eine wahnsinnig ästhetische Bewegung und die Athleten wurden dabei unglaublich schnell.



Leider hatten wir während der dreistündigen Rückfahrt nur Stehplätze. In Südkorea ist es so, dass man den vierfachen Preis bezahlt, wenn man vom Schaffner ohne Sitzticket auf einem Sitzplatz entdeckt wird. Das Kurzweilige an der Fahrt war aber die Bekanntschaft mit einem Kanadier, der hier in Südkorea dauerhaft lebt. Mit ihm war die Zugfahrt dann doch noch unterhaltsam. Nach der Fahrt mussten wir dann noch eine halbe Stunde bis zu unserem Hotel spazieren, weil die Metro um 24 Uhr schließt. So waren wir erst gegen 2 Uhr endlich zu Hause. Ein super Tag war es trotzdem!

Sonntag, 11. Februar 2018

Glücklicherweise konnten wir am nächsten Morgen halbwegs ausschlafen. Gegen zehn Uhr sind wir alle zusammen mit dem Zug erneut nach PyeongChang gefahren und haben im Deutschen Haus zu Mittag gegessen. Das war gut, denn es gab Leckeres aus der Heimat, was eine tolle Abwechslung zum Reis stellte – wie sonderbar gefestigt doch Gewohnheiten bezüglich Mahlzeiten sind. Nach dem Essen hatten wir ein Gespräch mit Vertretern von Adidas, der Beachvolleyballolympiasiegerin von Rio 2016 Laura Ludwig und dem Model Lena Gercke.

Danach ging es zum Höhepunktevent des Tages, der Medaillenentscheidung im Rodeln. Das Rodeln war super spannend, nur sind die Sportler meistens schon vorbei gezischt, wenn alle

anfangen zu jubeln. Weil die Welt dann doch halt schon klein ist, habe ich dort einen Seglerfreund getroffen. Er war auch mit einer Jugendgruppe unterwegs und machte Videos von der Reise. Wir waren beide nach dem letzten Rennen der Rodler etwas enttäuscht, weil der deutsche Rodler der die ganze Zeit geführt hatte und am Ende seine Platzierung doch noch abgeben musste. Wie gestern kamen wir erst sehr spät zurück. Das machte den Aufenthalt hier recht anstrengend. Einen Jetlag hatten wir gar nicht richtig, weil wir eigentlich gar keinen Rhythmus mehr hatten – aber das war nicht schlimm.

Montag, 12. Februar:

Während am heutigen Rosenmontag in Deutschland Fastnacht, Karneval und Fasching gefeiert wurde, stand für uns die Erkundung der Hauptstadt Seoul auf dem Programm. Um 9 Uhr ging es los und wir wurden in Grüppchen von den koreanischen Jugendlichen, die wir schon von der Sprachschule her kannten, durch Seoul geführt. Bei der Gelegenheit hatte ich den koreanischen Segler wieder getroffen und wir hatten jede Menge Gesprächsstoff.



Nach einem langen aber sehr eindrucksvollen Tag sind wir am Abend alle zusammen essen gegangen. Es gab ein koreanisches BBQ. Man sitzt dabei auf dem Boden an einem etwa 30 cm hohen Tisch und isst von einem Grill, der in der Mitte des Tisches eingebaut ist. Es war ein sehr schöner Abend mit tollem Essen und netten Leuten!

Dienstag, 13. Februar 2018

Am darauffolgenden Tag gab es gegen 8 Uhr Frühstück, ich habe mal eine Spezialität namens "Reis" ausprobiert. Ein prima Start in den Tag, leicht bekömmlich und so konnten wir trotz vollem Magen zu einer persönlichen Sporteinheit antreten. Später ging es dann zum Mittagessen, bei dem es, wie hätte es auch anders sein können, Reis gab. Am Nachmittag startete dann die eigentlich Action des Tages. Wir sind mit der Bahn wieder nach PyeongChang gefahren und zwar diesmal zum „Alpensia Cross-Country Skiing Stadium“. Dort angekommen wurde schnell klar, der Name ist Programm! Wir haben den Nachmittag lang die Langlaufsprintrennen der Männer und Frauen angefeuert. Was mich wirklich fasziniert hat, war, wie knapp die Zieleinläufe waren. Es kam auf jeden Millimeter an und oft musste mit einer Kamera nochmal ausgewertet werden, wessen Zehen beim Zieldurchgang weiter vorne waren. Was mich auch beeindruckt hat, war die hohe Leistungsdichte in einem Rennen. Machte ein Läufer auch nur einen kleinen Fehler, fiel hin oder rutschte aus, konnte er eigentlich gleich die Ski abschnallen und aus dem Wettbewerb aussteigen.



Während der Heimfahrt im Zug zurück nach Seoul saßen wir auf dem Boden, da die Bahn, wie eigentlich immer, ziemlich überfüllt war. Im Nachhinein muss ich sagen, dass die Stimmung im Stadion ziemlich mitreißend war. Das hat mir gut gefallen. Auf der anderen Seite gab es aber bei der Siegerehrung auch Stimmen, die Sportler beschimpft haben. Ein Russe ist beim Herrenwettbewerb Dritter geworden und wurde ausgebuht. Vor dem Hintergrund des russischen Dopingskandals kann man das nachvollziehen, dennoch ist es dem Athlet gegenüber doch auch unsportlich, solange keine Schuld bewiesen ist. Der Sportler tat mir in diesem Moment irgendwie leid.

Mittwoch, 14. Februar.

Der Wecker tat um 6:30 Uhr seine Arbeit. Ein grässlicher Alarm, der mich binnen Sekunden in die Senkrechte jagte. Das frühe Aufstehen hatte sich jedoch gelohnt, denn wir sind wieder von Seoul nach PyeongChang gefahren, zum Finale der Snowboarder in der Halfpipe. Den Wettkampf fand ich sehr spannend, denn was die Athleten für Tricks in der Halfpipe ausführten, war einfach nur verrückt. Es war sehr beeindruckend, wenn ein Sportler es bis zum Ende der Halfpipe schaffte, viele sind leider auch – teilweise schwer - gestürzt.



Vor diesem Hintergrund ist ja meine Sportart fast ein wenig langweilig – immer nur im Boot sitzen...

Schade fand ich, dass das Punktesystem, mit dem bewertet wurde, für den Laien nicht wirklich transparent war. Es gab für die Zuschauer nie erläuternde Begründungen der Ergebnisse.

Nach dem Wettkampf sind wir weiter in das Olympische Dorf gefahren, dort wo die Athleten wohnten. Es gab ein leckeres Mittagessen von einem beeindruckenden, ca. 100 m langen Buffet mit Speisen aus aller Welt. Ich habe natürlich „saubere Nudeln ohne alles gegessen ;)“. Im Anschluss daran, wurde uns erklärt, wie das Leben in diesem Dorf funktioniert und was überhaupt alles im Hintergrund passiert. Eine sehr spannende Sache mit einer beeindruckenden Logistik.



Die letzte Anlaufstelle des Tages war das Deutsche Haus. Wieder einmal gab es ESSEN, verhungern sollten wir nicht. Am späten Abend kam noch Eric Frenzel vorbei und wurde für seine Goldmedaille geehrt. Der Bus brachte uns gegen halb zwölf nach Seoul, wo wir nach knapp dreistündiger Fahrt in die Betten fielen.

Donnerstag, 15. Februar 2018

Der darauffolgende Tag verlief ruhiger, wir hatten zwei Seminare zur demilitarisierten Zone und der Grenze zwischen Nord- und Südkorea. Es sind extra Referenten aus der deutschen Botschaft gekommen, um uns darüber zu informieren und uns auf den Ausflug dorthin vorzubereiten. Allgemein finde ich das ein sehr spannendes Thema, vor allem vor dem Hintergrund, dass wir in Deutschland ja eine ähnliche Situation hatten. Das war zwar lange vor meiner Zeit, aber dennoch fühlt man sich angesprochen und ist froh, dass dies Situation heute eine andere ist!



Am späten Nachmittag haben wir ein koreanisches Theaterstück besucht, auch das hat mir gut gefallen. Das abschließende Karaoke-Singen am Abend sollte der Unterhaltung dienen ... sollte ... jede Menge Gesangstalente haben sich bewiesen, aber auch dieser Abend ging irgendwann zu Ende.

Freitag, 16. Februar 2018

Das Thema Doping hatte die Spiele vor allem im Vorfeld sehr beschäftigt. Durch die Vorfälle in Russland wurden Dopingkontrollen verschärft und engmaschiger durchgeführt und zwar nur noch von der WADA. Wir haben uns am Vormittag lange mit dem Thema Doping beschäftigt. Argumente dagegen, aber auch Ideen für die Freigabe diskutiert, um einen neutralen Blickpunkt zu bekommen. Als wir unsere Diskussionen beendet hatten, war uns allen klar, dass Doping im Sport nichts zu suchen hat und ihn zerstört. Nach der Mittagspause beschäftigten wir uns mit einem weiteren Thema, den Paralympics, die ja im Anschluss an die eigentlichen Spiele stattfinden.

Um uns einzufühlen, wie es ist, ein Handicap zu haben, haben wir verschiedene Sportarten ausprobiert, beziehungsweise nachgestellt. Beim Sitzvolleyball und Blindenfußball merkt man schnell, dass es auf ganze andere Fähigkeiten ankommt. Beim Blindenfußball beispielweise ist das Gehör sehr wichtig, da der Ball Geräusche erzeugt, sodass kann man ihn hören kann. Die Spieler verständigen sich über ihre Teamlaute. Bei uns sah das allerdings weder dynamisch noch geordnet aus. Wir sind nur über das Spielfeld geirrt, in der Hoffnung, den Ball zufällig zu treffen. Ich habe jetzt im Nachhinein einen noch größeren Respekt vor den paralympischen Sportarten und den Athleten mit Handicap. Verglichen zum Segeln, welches ich dann am späteren Nachmittag meinen Gruppenkameraden vorgestellt habe, ist der paralympische Sport viel schwieriger. Nach solchen Erfahrungen wird man nachdenklich. Wir haben in meiner Heimatregion auch zwei Sportlerinnen, die an den Paralympics teilnehmen bzw. teilnehmen werden. Die Konstanzer Dressurreiterin Alina Rosenberg (ihr Pferd habe ich schon gestreichelt!!!) war in Rio dabei und die Skifahrerin Anna-Lena Forster aus Radolfzell wird in Südkorea antreten.

Am Abend war ich mit drei anderen Jungs noch in der Stadt unterwegs. Die Straßen waren übermäßig voll und es reihte sich Stand an Stand, Laden an Laden. Ich war noch nie in einer Stadt, die so spät noch so voll war. Es schien sehr beliebt zu sein, diesen Stadtteil zu besuchen. Das Leben findet wohl eher auf der Straße statt, trotz der niedrigen Temperaturen. Das Angebot war unglaublich vielfältig - von Gucciarikeln bis zum frittierten Tintenfisch war alles zu haben. Was auch auffällig war, war die laute Musik, die überall ertönte. Meistens war es K-Pop, die koreanische Popmusik, die sehr populär ist.

Samstag, 17. Februar 2018

Heute standen wieder Besuche der Wettbewerbe an. Wir waren beim Eiskunstlauf, bei der Kür der Herren. Jeder Teilnehmer hatte vier Minuten Zeit zu zeigen, was er kann. Ganz schön wenig Zeit, wenn man es mit dem Segeln vergleicht – wir sind häufig 5-6 Stunden auf dem Wasser, immer mindestens an zwei Tagen ... Das Eiskunstlaufen habe ich als sehr ästhetisch und technisch anspruchsvoll empfunden. Ich war schon ziemlich beeindruckt von den

Sprüngen und Drehungen, die die Sportler mal eben auf dem Eis gemacht haben. Wir haben knapp dreißig verschiedene Kürdarbietungen gesehen, von denen alle toll zum Zusehen waren. Was besonders auffallend war, war die Stille des Publikums während der Kür. Es hat niemand gejubelt und es wurde nur nach Sprüngen kurz geklatscht, danach war es wieder komplett still. Ich fand es sehr eindrucksvoll, dass so viele Menschen ihre ganze Aufmerksamkeit dem einen Athleten in der Mitte schenken. Nach den Programmen sind die Fans allerdings aus dem Häuschen gewesen, es wurde applaudiert und zu meiner großen Verwunderung wurden Kuscheltiere von den Zuschauern auf das Eis geworfen. Bei einem japanischen Eiskunstläufer, der am Ende die Goldmedaille gewonnen hat, wurden nach der Kür ganz viele Plüschbären auf das Eis geworfen, was bei mir angesichts des erwachsenen Alters des Sportlers einen etwas durchgeknallten Eindruck hinterlassen hat. Der Besuch dieses Wettkampfes war wirklich etwas, was ich zu den besten Erlebnissen auf meiner Reise zähle.

Sonntag, 18. Februar 2018

Montag, 19. Februar 2018

Für die beiden folgenden Tage standen ein Ausflug an die Küste und ein Besuch bei einer koreanischen Familie an. Die zwei Tage waren sehr schön, aber auch ziemlich anstrengend. Zunächst sind wir nach Gangneung gefahren, um uns mit anderen Jugendlichen von koreanischen Schulen zu treffen. Es wurden uns tolle traditionelle koreanische Tänze vorgeführt von Schülern und Schülerinnen, die zum Teil jünger waren als zwölf Jahre und trotzdem ihr Show perfekt präsentierten. Im Anschluss haben mehrere Gruppen K-Pop getanzt, was auch sehr beeindruckend war. Nach der Begrüßung haben wir uns gegenseitig Bilder mit Farbe und Pinsel auf die Handrücken gemalt, um uns besser kennen zu lernen. Von den Koreanern haben wir noch einen extra für uns handgemachten Schal bekommen, der richtig warm hielt. Zum Mittagessen gab es - traditionell koreanisch im Sitzen - verschiedene Gerichte, wie, unter anderem, Sesamblattsuppe und Ente. Es war – für den einen trotz, für den anderen wegen - der exotischen Geschmäcker sehr lecker! Am Nachmittag unternahmen wir alle zusammen ein Kulturprogramm, wir haben ein historisches Haus mit riesigen Hofanlagen besichtigt.



Der frühere Bewohner dieses Hauses, der koreanische Philosoph, Schriftsteller, Politiker und Reformier Yi I, ist den Koreanern so wichtig, dass sein Abbild auf den 5000₩ Scheinen und das seiner Mutter – sie gilt als Idealbild einer guten Mutter - auf den 50000₩ Scheinen gedruckt ist.

Des Weiteren haben wir eine Gedenkstätte besichtigt mit einem nordkoreanischen Flüchtlings- und Spionageunterseeboot sowie mit einem großen südkoreanischen Kriegsschiff. Sie alle waren in ihrem Inneren sehr klein, sogar kleiner als die mir bisher bekannten Boote der Marine. Am Abend sind wir zu koreanischen Gastfamilien, um dort zu übernachten. Es gab feines Essen mit netten Gesprächen und vielen neuen Eindrücken. Was echt cool war, war meine Bettheizung :). Die Dusche war etwas ungewohnt, denn das ganze Bad war die Duschkabine, aber daran gewöhnt man sich schnell! Am nächsten Morgen gab es ein phänomenales Frühstück mit **OBST!** Nach einer Verabschiedung mit Zeremonie von den Youth Leaders, so nennt sich die verantwortliche Organisation, ging für uns die Fahrt weiter nach PyeongChang in das Deutsche Haus. Dort gab es Mittagessen und eine riesige Auswahl an Nachtsch, welche sehr lecker waren.

Am Nachmittag hatten wir Gespräche mit der Vorsitzenden des DOSB, der Chefin vom Deutschen Haus, die auch für die Vermarktung von Sport zuständig ist, und dem "Deutschen Haus Reporter".



Außerdem machten wir noch die Bekanntschaft mit einer Hessischen Delegation, der Chefin der DOA und einem Vertreter des IOC. Es war sehr interessant und es sind spannende Diskussionen entstanden über die verschiedenen Felder des Sports für den Athleten und die Gesellschaft.

Das Event des Abends war das Skispringen in PyeongChang. Es war eine super Stimmung im Stadion und es war unglaublich spannend bis zum Ende. Gewonnen hat Norwegen gefolgt von Deutschland und Polen! Das Stadion hat getobt und wir waren mittendrin!



Dienstag, 20. Februar 2018

Dieser Tag widmete sich dem politischen Korea. Nordkorea und Südkorea sind durch einen Grenzstreifen getrennt, der DMZ (demilitarized zone), der etwa 4km breit ist. Dort sind wir hingefahren und waren sogar auf nordkoreanischem Boden. Der Weg dorthin war sehr seltsam. Wir mussten vorbei an viele Sicherheitsschleusen, Slalomstraßen mit Straßensperren und Panzerblockaden. Hin und wieder gab es einen Bunker oder Schutzgräben zu sehen. Wir durften an der Grenze in die blauen Baracken gehen, die zur einen Hälfte auf nordkoreanischem Boden, zur anderen auf südkoreanischem Boden stehen. Das wurde so gemacht, um Verhandlungen bzw. Treffen zu vereinfachen. Natürlich ist alles streng bewacht, was dem Ort trotz des Waffenstillstands einen gefährlichen Touch verleiht. In der blauen Baracke hatte man die Möglichkeit auf die nordkoreanische Seite zu gehen und somit auch auf deren Boden zu sein. Skurril: Auf dem Besprechungstisch ist eine Grenzlinie eingezeichnet.



Wäre man neben der Baracke über die Grenzlinie gegangen, wäre man ohne Visum eingereist und man hätte ein Riesenproblem verursacht.

Die tatsächliche Grenze dort war eine Mauer, die ungefähr die Höhe eines Bordsteins hat. Man hätte sie einfach zu Fuß überqueren können. Allerdings war es natürlich strengsten verboten, überhaupt bis auf fünf Meter an den "Bordstein" ran zu gehen. Es hat mich fasziniert, dass Nordkorea so nah ist, man könnte eigentlich hinüberlaufen und trotzdem ist es so fern und unerreichbar auf diesem Weg. Was mich auch sehr beeindruckt hat, war eine Stadt auf der nordkoreanischen Seite, die nur aus Fassade bestand und unbewohnt war. Von dem Dorf her erklang laute Musik und im Stadtzentrum war eine riesige Nationalflagge zu sehen. Völlig verrückt. Ich bin wirklich froh, dass ich nicht in so einer Situation lebe, finde es aber wichtig, darüber aufgeklärt zu sein.

Am Abend dieses sehr politischen Tages fand unser Abschiedsabend im YMCA statt. Unsere koreanischen Gastgeber vom Beginn der Reise besuchten uns nochmals und es wurde ein bunter Abend mit leckerem Essen, vielfältigen Beiträgen und schönen Begegnungen.



Mittwoch, 21. Februar 2018

Der Abschied von Südkorea und den Olympischen Spielen rückte näher. Am letzten Tag hatten wir den Vormittag für einen letzten Kurztrip nach Seoul zur Verfügung. Am Nachmittag gab es eine Abschlussrunde mit der ganzen Gruppe und den Betreuern, wir ließen alles nochmals Revue passieren. Dann ging es ans Kofferpacken, um gegen Mitternacht die lange Reise Richtung Westen anzutreten. Die Heimreise war lang, aber unproblematisch. Nach dem Flug mit dem Zwischenstopp in Doha zuckelten Anne und ich mit dem Zug in Richtung Bodensee, nicht ohne vorher ausgiebig allen „Auf Wiedersehen !!!!!“ zu sagen.

Es war eine sehr, sehr beeindruckende Zeit. Ich habe viele Menschen kennengelernt und neue Freunde gewonnen. Ich habe besondere Dinge erlebt und zahlreiche Eindrücke bekommen. Es war eine wunderbare Zeit, die sicherlich lange in meinem Bewusstsein bleiben wird und ich hoffe, dass ich das, was ich erlebt habe, mit anderen teilen kann.

Ich möchte allen danken, die mir diese Reise ermöglichen haben.

Luca Mayer, Konstanz

